

# K

KULTUR REGION

## Das Humorfestival feiert Jubiläum

Heuer wird das Arosa-Humorfestival zum 30. Mal durchgeführt. Angekündigt sind unter anderen Massimo Rocchi, Claudio Zuccolini und Carolin Kebekus.

Damals, im Jahr 1991, habe wohl kaum jemand gedacht, dass das Arosa-Humorfestival eines Tages seinen 30. Geburtstag feiern würde, schreiben die Organisatoren in einer Medienmitteilung. «Im Dezember ist es so weit, und das Programm gibt Anlass zur Freude.» Vom 9. bis 19. Dezember werden in 31 Vorstellungen viele altbekannte Künstlerinnen und Künstler mit ihren aktuellen Nummern zu sehen sein, aber auch zwei, drei hierzulande noch unbekannte Humorschaaffende. «Plus einige Überraschungen, die keine wären, wenn man sie ausplaudern würde.»

Die Freude über die Gelegenheit, an einem der wichtigsten Humoranlässe Europas auftreten zu können, sei bei den Humoristinnen und Humoristen dieses Jahr doppelt gross, heisst es in der Mitteilung weiter. «Einerseits sind die Situation und die Stimmung im Zelt einmalig, und andererseits ist es ja für die Menschen, die davon leben, lustig zu sein, fantastisch, endlich wieder auf der Bühne zu stehen und sich ausdrücken zu können.» Dies gelte für renommierte Schweizer Humorpersönlichkeiten wie Massimo Rocchi, Marco Rima, Ursus & Nadeschkin, Rolf Schmid und Claudio Zuccolini ebenso wie für Stars der deutschen Szene: Carolin Kebekus, Ingolf Lück oder Politsatiriker Serdar Somuncu.

### Patent Ochsner rocken im Zelt

Eröffnet wird das 30. Arosa-Humorfestival mit einem Konzert im Zelt. Und zwar von Patent Ochsner. Damit geht ein lang gehegter Wunsch des Organisationskomitees in Erfüllung. «Dieses Jahr endlich passte es. Und zwar perfekt, denn Patent Ochsner feiert das 30-Jahr-Bühnenjubiläum, genau also wie wir unser Humorfestival», sagt Roland Schuler, der neue Direktor von Arosa Tourismus. Die traditionelle VIP-Gala mit der Überreichung der Arosa-Humorschaukel aus Eis wird am Samstag, 11. Dezember, von Guido Cantz bestritten. Er gewährt einen hochkomischen Blick hinter die Kulissen des TV-Geschäfts. Sehenswert wird auch das Programm des SRF3-Radiomannes Stefan Büsler sein, der mit einem extra fürs Arosener Jubiläum geschriebenen Rundumschlag das Schaffen der Schweizer Comedybranche der vergangenen drei Jahrzehnte aufs Korn nimmt. (red)

**Der Vorverkauf für Packages startet am 9. Juni. Weitere Infos unter humorfestival.swiss.**

## Anita Capaul erhält «Plume de paon»



An der 19. Generalversammlung des gesamtschweizerischen Berufsverbands der Autorinnen und literarischen Übersetzer ist Anita Capaul, die Leiterin des Churer Verlags Chasa Editura Rumantscha, mit der Auszeichnung «Plume de paon» geehrt worden. Laut Mitteilung erhält sie den Preis für ihr grosses und sorgfältiges Wirken in die rätoromanische Literatur weit über die Sprachgrenze hinaus. Die symbolische Pfauenfeder wird jedes Jahr an Literaturengagierte, Verleger, Institutionen, Literaturorganisationen oder Medien verliehen, die sich besonders für die Literatur und die Zusammenarbeit mit Autorinnen oder Übersetzern hervorsetzen haben. (red)



Umfasst Geröll und Pflanzen: Eine Bank aus Beton dominiert die Schau von Camillo Paravicini im «Labor» des Bündner Kunstmuseums.

Bild Camillo Paravicini

## Wenn Herr Rööslü hinab in die Kunsthölle steigt

Das Bündner Kunstmuseum zeigt derzeit die Ausstellung «Hart, aber fair» mit Werken von Camillo Paravicini. Der Bündner Künstler ist Träger des diesjährigen Manor-Kunstpreises Chur.

von Andrin Schütz

**B**etritt man die Ausstellung «Hart, aber fair» von Camillo Paravicini im «Labor» des Bündner Kunstmuseums in Chur, findet man sich in einer vermeintlich ausserordentlich strengen musealen Situation wieder. So dominiert eine mittig positionierte, steinerne Bank die räumlichen Gegebenheiten der im Rahmen des Manor-Kunstpreises realisierten Schau. Die Bank lädt die Besucher dazu ein, die kleinformatischen Werke, welche die Wände zieren, mit der gebührenden respektvollen Distanz eingehend zu betrachten.

Dass die Stringenz der Versuchsanordnung eine vordergründige, beziehungsweise eine eben tiefer begründete sein mag, offenbart sich dem Betrachter alsbald im eigenartigen Pflanzenwuchs, der die Bank belebt. Die Mischung aus Beton, Geröll und Flora ist selbst ein Werk des 1987 in Poschiavo geborenen Paravicini. Wendet man sich wiederum den Gemälden zu, kommt auch hier nach kurzer Zeit der Verdacht auf, dass

nicht alles mit rechten Dingen zugeht. Es gilt also, die vornehme Distanz mutig zu überwinden und sich den Bildern zu nähern. Gesagt, getan, begegnet der geneigte Betrachter zuerst einem gewissen Herrn «Rööslü in der Kunsthölle».

### Wirkungsstarke Parodie

Schwer gepeinigt allerdings scheint Herr Rööslü trotz seiner offensichtlich angesichts der Kunstbetrachtung auftretenden Hautrötungen nicht zu sein. Vielmehr ist seine Stimmung von fröhlich-naiver Launigkeit getragen. In der Tat gelingt es dem heute in Basel lebenden Paravicini, in wenigen gekonnten Pinselstrichen eine wirkungsstarke Parodie des durchschnittlichen Schweizer auf die Holzplatte zu zaubern.

Und so hat Herr Rööslü wohl eigentlich nichts gegen die Kunst. Er hat aber auch nicht wirklich etwas für die Kunst übrig. Im besten Falle erträgt er sie amüsiert und vielleicht nicht ganz ohne Sorge darüber, dass das zeitgenössische Kunstgeschehen die Steuereinnahmen von Gemeinde, Kanton und Bund schmälern könnte.

Was aber ist es nun, das unserem frohgemuten Höllenbesucher jenes unbedarfte Grinsen entlockt? Die klassische, auch in dieser Ausstellung vertretene Disziplin des Stillebens kann es wohl kaum sein, denn die «Chinesische Vase (Qing-Dynastie, vermutlich Daogang-Periode, ca. 1820–1850)» aus dem Jahr 2021 ist in gekonnter, expressiver Manier gefasst. Oder ist es vielleicht doch die hehre Tradition des Stillebens? Zumal: Das Genre ist auch als «Improvisation mit Sportschnecke» präsent.

Einen etwas weniger fröhlichen Eindruck als unser Herr Rööslü macht erstaunlicherweise die «Frohnatur», deren überspannt anmutendes Lachen sich aus dem tänzerisch gehaltenen Farbgrund schält. Obwohl, allzu erstaunlich ist der seltsam angespannte Ausdruck nicht, wenn man einen kunstgeschichtlichen Augenschein nimmt: Das Bild erinnert unmittelbar an das Werk «Selbstbildnis lachend» des österreichischen Expressionisten Richard Gerstl (1883–1908) aus dem Jahr 1908. Denn Gerstls Ausspruch «Ich entfessel mich, dann bring ich mich

um» hallt noch heute nach und steht wohl paradigmatisch dafür, dass es so etwas wie «Lebens- und Kunsthöllen» tatsächlich gibt oder dass die Kunst und ihr gesamter Betrieb für Künstler und Betrachter seit jeher eine janusköpfige und schwierige Angelegenheit sein kann.

### Reflexion über die Kunst

In der Summe gelingt es Paravicini in der intimen Ausstellung hervorragend, mittels direkter Zitate, der Verarbeitung malerischer Genres sowie der gesamten Ausstellungsanlage das einstige und das heutige Kunstgeschehen auf kleinstem Raum kritisch und humorvoll zugleich, vor allem aber auch in malerisch beachtlicher Qualität zu reflektieren. Zur Ausstellung ist im Vexer-Verlag ein Buch mit einem Gespräch zwischen Paravicini und Kurator Damian Jurt sowie Texten von Jana Bruggmann, Gianni Jetzer, Claire Hoffmann, Stephan Kunz, Aoife Rosenmeyer und Sabine Rusterholz erschienen.

**«Camillo Paravicini. Hart, aber fair». Bis 15. August. Bündner Kunstmuseum, Chur.**

## Davos auf Grossleinwand

Im Kulturzentrum Kulturplatz Davos stellen gleich zwei Filmreihen Verbindungen zum Ort her.

Im Rahmen der «Davos Filmreihe» sind am Dienstag, 18. Mai, um 20 Uhr zwei Kurzdokumentarfilme im Kulturplatz Davos zu sehen. In «Nani» begleitet der Davoser Filmemacher Roman Stocker seine 89-jährige Grossmutter ein Jahr lang mit der Kamera. Als der Grossvater nach 60 Ehejahren stirbt, setzt laut Mitteilung nach und nach eine Wandlung ein. Entstanden ist ein stilles Porträt über eine Frau, die Zeit findet, zurückzublicken und sich Gedanken über

das Alter, das Altern und das Sterben zu machen.

Der zweite Kurzfilm des Abends, «Vom Winde verdreht» von Jöri von Ballmoos, widmet sich dem Turm der Kirche St. Johann und dokumentiert die umfassende Sanierung des Schindelhelms und der Dachkonstruktion im Jahr 2003. Als «einziger aufrechter Davoser» wird der Turm von St. Johann im Landwassertal mitunter bezeichnet – doch selbst der sei ein verdrehter Kerl.

In Ergänzung zu den Vorführungen spricht Janina Sakobielski mit den Regisseuren Jöri von Ballmoos und Roman Stocker über ihre Filme und ihre Beziehung zu Davos.

### Nunige stellt Lieblingsfilm vor

Im Format «Lieblingsfilm von...» präsentieren Davoser Persönlichkeiten die Filme, die sie besonders mögen. Den Anfang macht am Donnerstag, 20. Mai, um 20 Uhr Jasmin Nunige. Die Ultramarathonläuferin ist in Davos geboren und aufgewachsen. Am Swissalpine lief sie in der Königsdisziplin K78 zwischen 2005 und 2016 insgesamt sieben Mal auf den ersten Rang. Als einen ihrer Lieblingsfilme nennt sie «Bienvenue chez les Ch'tis». Warum ihr die französische Komödie so gefällt, verrät Nunige dem Publikum vor Ort im Gespräch mit Esther Brühlmann. (red)

thronläuferin ist in Davos geboren und aufgewachsen. Am Swissalpine lief sie in der Königsdisziplin K78 zwischen 2005 und 2016 insgesamt sieben Mal auf den ersten Rang. Als einen ihrer Lieblingsfilme nennt sie «Bienvenue chez les Ch'tis». Warum ihr die französische Komödie so gefällt, verrät Nunige dem Publikum vor Ort im Gespräch mit Esther Brühlmann. (red)

**Weitere Infos unter [www.kulturplatz-davos.ch](http://www.kulturplatz-davos.ch).**